

lich Enzo Mecacci mit einem Beitrag zu frühneuzeitlichen bibliothekarischen Ordnungssystemen³⁵.

Das radikalste Plädoyer für einen 'manuscript turn' stellt sicher der Kölner Band über „Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter“ dar³⁶. Es ist dabei beruhigend zu sehen, daß die Forderung nach verstärktem und intelligentem EDV-Einsatz in der Handschriftenkatalogisierung heute breit und selbstverständlich erhoben wird. Vor 17 Jahren konnten solche Ansichten den Handschriftenbearbeiter durchaus in arge Schwierigkeiten bringen. Aber dies bedeutet noch nicht, daß die Wendung zur elektronischen und vor allem dynamischen Erschließung wirklich breit akzeptiert würde, und es bedeutet umgekehrt nicht, daß etwas schon darum besser ist, weil es digital ist. Diese Fehlschlüsse und eine allzu große Selbstsicherheit machen den an sich mutigen Band zu einem Ärgernis.

Es wäre nicht zuletzt im Interesse der Förderung von EDV-Einsatz in den Geisteswissenschaften ratsam gewesen, wenn sich eine in Forschung und Lehre ausgewiesene Persönlichkeit als Herausgeber gefunden hätte. Dies nicht nur, um das Renomé des Bandes zu erhöhen, sondern auch um manchen Faux-pas zu verhindern. Für einen seriösen Forschungsband nicht akzeptabel ist z. B. das Ranking der Beiträge, das der Vorredner Georg Vogeler namens des „Moderamen der APICES“ und der Herausgeber(!) über die Mitstreiter im gleichen Band verkündet (S. XV f.)³⁷ – Symposien sind keine Casting Shows und Herausgeber keine Jury; die bewertende Einmischung von Geldgebern – das genau war die Rolle des Paläographenverbandes APICES bei dieser Tagung – verbietet sich ohnehin von vorne herein.

Ebenso wäre die allgemein vorherrschende, von einem 'sine ira et studio' weit entfernte euphorische Tonlage zu vermeiden gewesen, die manche Beiträge zu PR-Referaten herabstuft. Inzwischen verfügen auch die historischen Fachrichtungen über eine mehr als zwanzigjährige EDV-Erfahrung, die es erlauben sollte, die Vorteile wie die Probleme dieser Technologie angemessen und maßvoll zu thematisieren. Der Duktus etlicher Beiträge ist aber immer noch so, als müsse man eine ungläubige Welt von der Nähe des Himmelreiches überzeugen.

35) Enzo MECACCI, L'ordinamento della biblioteca di Monte Oliveto Maggiore (secc. XV-XVIII), in: *Conoscere il manoscritto* (wie Anm. 14) S. 253-263.

36) *Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter*, hg. von / ed. by Malte REHBEIN / Patrick SAHLE / Torsten SCHASSAN (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik 2) Norderstedt 2009, Books on Demand, XXIV u. 349 S., Abb., ISBN 978-3-8370-9842-6, EUR 49.

37) Georg VOGELER, Der Computer und die Handschriften. Zwischen digitaler Reproduktion und maschinengestützter Forschung, in: *Kodikologie und Paläographie* (wie Anm. 36) S. XV-XXIV. Vogeler hätte in diesem Beitrag statt von „Maschinen“ wohl eher von „Computern“ sprechen sollen, wie ja auch die angesprochenen Hilfsmittel nicht in den Fachbereich für „Maschinenwesen“ sondern jenen für „Informatik“ gehören.